

Excellence in Teaching Award 2021/22

Eckdaten

LV-Nr.: **612.335 22S 2SSt**

LV-Titel: **SE Speech and Language Disorders**

LV-Leiterin: **Assoz. Prof. Dr. Simone Pfenninger**

Semester: **SS 2022**

FB: **Anglistik und Amerikanistik**

Allgemeine Beschreibung

Vielfalt ist mittlerweile der Normalfall im schulischen Alltag, wobei Diversität im Unterricht vermehrt als Herausforderung gesehen wird. Zum Beispiel zeigen bis zu 20% der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen **angeborene oder erworbene Auffälligkeiten in Sprach(erwerb)-, Sprech- und/oder Schriftsprachentwicklung**, was auf medizinische Ursachen und gesellschaftliche Veränderungen zurückzuführen ist. In der auf englisch durchgeführten, prüfungsimmanenten LV „Speech and Language Disorders“ wurde mit Hilfe von modernen linguistischen und psycholinguistischen Ansätzen und Methoden erforscht und gelernt, inwiefern solche Sprach-, Sprech- und Schriftsprachentwicklungsstörungen Ausdrucksfähigkeit und Spracherwerb einschränken und wie sie sich auf soziale, Bildungs- und berufliche Möglichkeiten auswirken. Die **großen Lernziele** für die Veranstaltung lauteten folgendermaßen:

1. Beschreibung der und kritische Reflektion über die theoretischen Grundlagen der neuesten Forschung zum (Zweit)Spracherwerb und zu Spracherwerbs- und Sprachentwicklungsstörungen, mit Fokus auf Aphasien, Lese- und Rechtschreibschwäche (Dyslexie), *specific language impairment (SLI)*, Problemen bei Sprechabläufen (inkl. Entwicklungsstottern), Kommunikationsstörungen (inkl. Schwerhörigkeit) und Entzug sprachlicher Anregung durch Bezugspersonen.
2. Verständnis der physiologischen Sprach-, Sprech- und Schriftsprachentwicklung als Voraussetzung für (a) Diagnostik und Therapie der Störungsbilder, und (b) dem Fremdsprachenunterricht.
3. Anwendung von wesentlichen Verhaltensinventaren zur Beurteilung exekutiver Funktionen und des Arbeitsgedächtnisses sowie in Salzburg einwinkelte Test- und Screeningverfahren (z.B. der Salzburger Lese- und Rechtschreibtest SLRT).
4. Diversitätssensibler Kompetenzerwerb mit Arbeit an Positionalität, Haltungen und Reflexivität sowie Erkennung der Bedeutung von Sprache als Merkmal von Vielfalt.

Da die meisten der AbsolventInnen der Lehramts- Bachelor- und dem Master-Studiengänge in der Anglistik **Karrieren in der Lehre oder in der Logopädie** einschlagen möchten, war es ein wichtiges Ziel der LV, den Teilnehmer*innen nicht nur Zugänge zu sprachwissenschaftlichen Denkweisen zu eröffnen, sondern auch die für den Schulunterricht, bzw. für die Behandlung praktischer Probleme notwendige Sicherheit und methodische Kompetenz zu vermitteln.

Das Seminar wurde für **Masterstudierende sowie für Lehramtskandidaten*innen und Bachelorstudierende** konzipiert. Daher zeichnete sich die LV durch beträchtliche intra- und interindividuelle Differenzen aus, was sich auch in der Vielfalt der abgeschlossenen schriftlichen Arbeiten wider spiegelte: zehn Bachelorarbeiten, zwei Masterarbeiten und fünf reguläre Semesterarbeiten.

Die Veranstaltung hatte einen **Workload von 5 ECTS**; von den ca. 125 Stunden Workload waren etwa 20 Stunden als Präsenzlehre vorgesehen (10 von 15 UE). Für das asynchrone Selbststudium (Projekt- und Gruppenarbeiten, siehe unten) sowie Sprechstunden mit der LV-Leiterin wurden ca. 105 Stunden veranschlagt. **Prüfungsleistungen** bestanden im Verfassen von Seminararbeiten, welche von Gruppen- und Projektarbeit ergänzt wurden.

Lernergebnis- und Kompetenzorientierung

Das Lehrkonzept legte einen besonderen Wert darauf, dass die Studierenden in Bezug auf die bildungswissenschaftlichen, fachwissenschaftlichen und -didaktischen sowie die unterrichtspraktischen Ziele und Inhalte eine hinterfragend-kritische Haltung entwickelten. In Übereinstimmung mit den ersten beiden groben Lernzielen sollten sich Teilnehmer*innen dieser LV **Kenntnisse über Ursache und Symptome von Spracherwerbs- und Sprachentwicklungsstörungen** sowie **Kenntnisse über unterschiedliche theoretische Standpunkte** erwerben (Wissenskompetenz). In Bezug auf Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz wurden statt herkömmlicher mündlicher Vorträge Projektarbeiten durchgeführt, z.B. zum Thema „Variation in literacy skills in primary school children“. Diese sogenannten **Activities** – es handelte sich dabei um kleinere Untersuchungen, bei denen Daten erhoben und analysiert werden mussten (analog zu echten Pilotprojekten) – waren von den Studierenden asynchron in Gruppen zu bearbeiten und im Kurs zu präsentieren. Die Aufgabenstellung und das Prozedere der *Activities* wurden zieladäquat von der LV-Leiterin formuliert und als schriftliches Dokument an die verschiedenen Gruppen übermittelt (siehe Beschreibung unten). Allerdings bestand ein gewisser Spielraum, was die genaue Umsetzung der Projekte betraf (die Bedingungen wurden in mehreren Sitzungen zusammen definiert). Bei der Durchführung der Untersuchungen nahm die LV-Leiterin eine Begleit- und Beratungsfunktion ein.

Die *Activities* sollen den Teilnehmenden die Möglichkeit geben,

- nachhaltig einen Zugang zur empirischen/forschungsbasierten Psycholinguistik zu finden (von Theorieaufarbeitung über Datenerhebung und Datenverarbeitung bis zur Vortragskonzipierung),
- effizientes Planen, Kooperieren und Kommunizieren im Team zu üben,
- angemessene Strategien für die Vorbereitung ihres Projektes zu entwickeln,
- unterschiedliche Methoden und Einsatzvarianten von (computergestützten) Tests, Messgeräten und Instrumenten in der (Psycho)Linguistik zu diskutieren und über Einsatzmöglichkeiten in der eigenen Forschung (und Lehre) zu reflektieren,
- Vorgehensfehler zu erkennen und zu verbessern,
- Befunde, Wiederholbarkeit von Untersuchungen, Übertragbarkeit von Ergebnissen und Befunden auf die Praxis (soziale und pädagogische Implikationen) nachzuvollziehen,
- motivierende Lernaufgaben für die Kommilitonen*innen zu gestalten,
- ethische Haltung und Verantwortung von Forschern*innen zu verstehen (z.B. durch Offenlegung von Grenzen und Kompromissen bei der Genauigkeit der durchgeführten Untersuchung oder Kontaktaufnahme mit den verantwortlichen Behörden),
- professionell aufzutreten und akkurate linguistische Terminologie zu benutzen, und
- für die schriftliche Abschlussarbeit methodisch und moralisch vorbereitet und auf dem neusten Stand zu sein (Orientierung für weiteres Lernen).

Die **„Werkzeuge“ für die Datenaufbereitung und -analyse** können in Zukunft auf verschiedenen Gebieten der Linguistik, Psychologie und Kommunikations- und Erziehungswissenschaften sowie in der Lehrtätigkeit angewandt werden.

Abstimmung der Lehr-/Lernaktivitäten auf die intendierten Lernergebnisse

Instruieren, Demonstrieren, Visualisieren, Dialog

In Bezug auf die **ersten beiden Lernziele** wurden neben reinem Faktenwissen die **erforderlichen theoretischen Grundlagen** begleitend zu **praktischen Übungen** (z.B. psycholinguistische Experimente während des Unterrichts) unterrichtet und durch zahlreiche **Beispiele aus der Praxis** (z.B. Interviews mit Aphaskern, mündliche Daten von Kindern mit Sprechstörungen) verdeutlicht.

Einzelarbeit, Gruppen- und Teamarbeit, forschendes Lernen, Projektmanagement: Um Lernziel 3 zu erreichen, wurden neben den oben erwähnten *Activities* **statistisch-diagnostische Verfahren durch problemorientiertes Lernen** vermittelt (Kontexteinbettung von z.B. linearen vs. non-linearen und parametrischen vs. non-parametrischen Tests in der Psycholinguistikforschung). Möglichkeiten des Einsatzes von qualitativen Messmethoden, kognitiven Verhaltenstests und

psychometrischen Instrumenten wurden anhand von Fallbeispielen geübt, v.a. in Bezug auf die Problematik der Heterogenität der Störungsbilder. Die Veranstaltung folgte dem Prinzip des „**forschenden Lernens**“ und „**lernenden Forschens**“ und inkludierte Forschungsprozesse in Gänze: von der Literaturbearbeitung über die Entwicklung der Fragestellung, der empirischen Aufbereitung und Erhebung bis zur Auswertung und der Präsentation der Resultate. Die aus dem Kurs resultierenden **empirischen Abschlussarbeiten** deckten eine weite Bandbreite von Sprach-, Sprech- und Schriftsprachentwicklungen ab und sind von hoher gesellschaftlicher Relevanz. Dazu einige Beispiele:

- „English-as-a-Foreign-Language Learners’ Reflections on Their Episodic Disfluencies“
- „A Comparative Study of Children’s Literacy Skills in the Last Two Years of Primary School Education“
- „Effects of Task Type and Foreign Language Anxiety on Oral Fluency in the English Classroom“

Soziale und übertragbare Fähigkeiten

Evaluationsverfahren, Förderung kritischen Denkens, Modellbildung, Gruppenarbeit: Im Zentrum der LV stand auch die Verknüpfung sprachwissenschaftlicher Theorien mit der **pädagogischen und soziopolitischen Praxis (Lernziel 4)**. Die **asynchronen Gruppenarbeiten** (z.B. zum Thema „Literacy-Förderung im Klassenzimmer via moderner Medien“) zielten darauf ab, Verständnis für ein ‚Curriculum der Vielfalt‘ zu entwickeln und die Rahmenbedingungen für beziehungs- und bedürfnisorientiertes Lernen zu erarbeiten. Ausgehend von einem sozial-konstruktivistischen Verständnis von Lernen und Lehren wurde Wert auf **Autonomie, Interaktion mit der sozialen Umwelt, Verständlichkeit und Anschaulichkeit** gelegt.

Orientierung der Prüfungsinhalte und Beurteilungsformen an den intendierten Lernergebnissen

Bei der Konzeption des Programmes waren die Teilnehmer*innen angehalten, die Inhalte bedarfs- und interressensorientiert **mitzubestimmen**. Der Ausgang der oben beschriebenen *Activities* wurde nicht zum vornehmlich fixiert, vielmehr sollte das Unterfangen ergebnisoffen und prozessorientiert sein. Dies bedarf einer gewissen Flexibilität bei der Gliederung der Unterrichtszeit, ist aber besonders wichtig für die Chancengerechtigkeit bei heterogenen Lerngruppen: Die Studierenden schätzten es, dass der Fokus der Beurteilung auf dem **relativen Leistungswachstum** des Individuums – also der persönlichen Zielerreichung – lag und nicht auf der absoluten Erreichung vorbestimmter Ziele. Dementsprechend wurde folgendes Beurteilungsschema angewandt: Neben der Benotung der **mündlichen Projektpräsentation** (17% der Endnote) und der **schriftlichen Abschlussarbeit** (66% der Endnote) wurden auch die **Teamarbeit und Vorbereitung der Projekte** (zusammen 17%) bewertet. Die Noten wurden jeweils direkt nach der Leistungserbringung mündlich mitgeteilt und erklärt und mit der **Selbsteinschätzung der Projektmitglieder** abgeglichen. Die Abschlussarbeiten, für welche die Themen selbst gewählt werden konnten, wurden in einem zweiteiligen Verfahren benotet: Einerseits erhielten die Studierenden ihre Arbeit mit detaillierten Kommentaren als „**track changes**“ zurück, und andererseits wurden verschiedene Aspekte der Arbeit – wie etwa Inhalt, Struktur, Organisation, soziale Relevanz, Literaturrecherche, Methodik, Analyse, formelle und sprachliche Aspekte – mittels eines **Evaluierungsbogens** bewertet, mit dem die Studierenden bereits vertraut waren. Ein von der LV-Leiterin zusammengestelltes „**Manual for Writers of Papers in Linguistics**“ inkl. **Video** – zusätzlich zu „Sample papers“ und einem „Sample paper proposal“ – sollte diesen Prozess noch weiter unterstützen. Das **Beurteilungsschema** wurde in der ersten und letzten Sitzung schriftlich und mündlich mitgeteilt.

Aktive Einbindung der Studierenden, Förderung eines aktiven Lernens

Die einzelnen Sessions waren so aufgebaut, dass zuerst die erforderliche Theorie erarbeitet wurde und danach die Verknüpfung von Theorie und Praxis stattfand (z.B. mit Hilfe der Daten, welche die *Activities*-Teams mitbrachten). Auch bei den **Activities** erarbeiteten sich die Studierenden zunächst die theoretischen Grundlagen ihres Themas, um dann das Experiment oder die Feldforschung

durchzuführen und die Ergebnisse und gesellschaftlichen Auswirkungen den Kommilitonen/innen innert 30 Minuten zu präsentieren. Besonderes Gewicht sollte auf der Reflexion der Erfahrungen liegen sowie dem gemeinsamen Arbeiten im Klassenverband mit Datensätzen, welche das präsentierende Team bereitstellte. Nach dem praktischen Übungsteil des Vortrags waren die Studienkolleg/inn/en eingeladen, Fragen zu stellen (15 Minuten).

Weitere Lehr-/Lernaktivitäten in diesem Seminar reichten von **Gruppenarbeiten mit Primärtexten** (z.B. Fehlertypisierung bei Kindern mit Lese-/Rechtschreibschwäche, Transkribieren und Kodierung von Interviews mit älteren Sprachlernenden, kontrastive Analyse von *Disfluencies* und Reparaturen bei Muttersprachlern und Lernern) über die gemeinsame Entwicklung eines Kodierungssystems für qualitative Daten bis zu computergestützten Aufgaben.

Den Seminarsitzungen lagen **Texte** (von Studien bis zu Handbuchartikeln) zugrunde, die von allen Seminarteilnehmer*innen im Voraus gelesen wurden. Die Lehrmaterialien (*homework texts*, Powerpoint-Präsentationen der LV-Leiterin, Primärtexte, Weblinks zu automatisierten Onlinetools) standen vor den Präsenzeinheiten zur Verfügung, um eine aktive Mitarbeit und einen wissenschaftlichen Dialog zu fördern und optimieren.

Die Aktivierung der Studierenden fand **synchron** (im Unterrichtsraum) sowie **asynchron** (via **TRELLO** und **Blackboard**) statt. TRELLO ist darauf konzipiert, Team-Projekte nachzuvollziehen, Tasks zuzuweisen und den Weg zur Zielerreichung zu dokumentieren: Listen erstellen, um den Fortschritt des Projekts anzuzeigen; Karten innerhalb Listen erstellen, welche Informationen zu einer bestimmten Aufgabe enthalten (z.B. „Einwilligungserklärung erstellen“) und sich je nach Bedarf von Liste zu Liste verschieben (beispielsweise, wenn eine Aufgabe abgeschlossen ist). Jede Karte kann ein breites Spektrum an Aufgabeninformationen enthalten, darunter eine Textbeschreibung, Dateianhänge, Automatisierungen, Kommentare und mehr. Die LV-Leitung hatte jederzeit Einsicht und konnte mitdiskutieren/-entscheiden.

Regelmäßige Rückmeldung zum Lernfortschritt

Auf den folgenden Ebenen waren Feedbacks an die Studierenden vorgesehen:

1. Die Lernplattformen **TRELLO** und **Blackboard** dienten als virtuelle Räume, in denen die Aufgaben konkret beschrieben und Arbeitsergebnisse eingereicht werden konnten; zugleich wurden dort auch die **Kleingruppen** organisiert und **Peer-Feedback** gegeben.
2. Die **Activities** wurden engmaschig von der LV-Leiterin betreut. Neben den obligatorischen Vorbereitungssitzungen fand ein reger **Erfahrungsaustausch** (mündlich und/oder per Email) statt.
3. Die Powerpoint-Slides für die mündlichen Präsentationen wurden zwei Tage vorher eingereicht. Die Studierenden erhielten dabei nicht nur **inhaltliches, sondern auch sprachliches und formales Feedback**.
4. Was die Abschlussarbeiten anging, musste jede*r Kursteilnehmer*in in der vorletzten Kurswoche ein 2- bis 3-seitiges **Paper proposal** einreichen, worauf die LV-Leiterin innerhalb von drei Tagen schriftliches Feedback gab. Die Themen dieser Arbeiten durften frei gewählt werden, allerdings fand auch hier ein intensiver Dialog statt.
5. Nachdem die Studierenden das Feedback der LV-Leiterin erhalten hatten, wurde jedes **Paper proposal** in der letzten Sitzung in einem sogenannten 3-minütigen „**Elevator pitch**“ den Studienkolleg/inn/en vorgestellt (Forschungsfrage – Methodik – Implikationen – Probleme, die ev. auftauchen könnten). Neben **Peer feedback** hatte diese Aufgabe den Zweck, dass die Autoren/innen ihre Studien auf das Minimum herunterbrechen mussten und die Kommilitonen/innen mitbekamen, welche Projekte der Kurs hervorgebracht hatte und wie man wirkungsvoll Feedback geben kann.
6. Die Abschlussarbeiten wurden in einem speziell für den Kurs erstellten Verfahren bewertet, mit dem Ziel, dass nicht die Note, sondern der Lernprozess im Vordergrund steht.